

Ausgabe vom 11.11.2018

AKTUELLES aus Reichenbach im Odenwald

Treffpunkt für Jung und Alt



Witterungsbedingt konnte der am Ende des Höllackers gelegene neue Rastplatz nicht wie geplant in frischem Grün jetzt eingeweiht werden. Dennoch ist der Verschönerungsverein Reichenbach (VVR) froh, einen Abschluss noch vor dem Winter erreicht zu haben. Zu der feierlichen Eröffnung des Platzes begrüßte die VVR-Vorsitzende, Simone Meister zahlreiche Gäste, allen voran Bürgermeister Andreas Heun, den Ortsvorsteher Alfred Hogen, die

Ehrenvorsitzenden Albrecht Kaffenberger und Heinz Eichhorn, den stellvertretenden Gemeindevertretervorsteher, Erich Sauer, und alle Spender. Die Finanzierung des Platzes war nämlich über eine Spendenaktion, das sogenannte Crowdfunding, mit Unterstützung der Volksbank Darmstadt erfolgt. Der Platz, so der Organisator der Baumaßnahme, Albrecht Kaffenberger, sei bereits schon einmal angelegt worden, aber durch Autos kaputtgefahren worden und ein Sturm hatte die große Weide umgeblasen. Um das Befahren zu verhindern wurden einige große Steinbrocken am Rande platziert. Der Ausbau war mit dem Kreis Bergstraße abgestimmt worden und Bauamtsleiter Rainer Krämer hatte die Planung geliefert. Hätte die KMB die frisch gepflanzten Bäume nicht regelmäßig gewässert, hätten diese den Sommer nicht überlebt. Philipp Degenhardt hatte noch eine Sitzgruppe für jüngere Besucher des Platzes errichtet, die, falls es mal wieder regnet, an dem kleinen Bachlauf am Rande der Anlage spielen können. Die Erwachsenen können das Geschehen am Bach von den neuen Bänken aus im Schatten einer wieder wachsenden Weide überwachen. Kaffenberger hofft, dass der Platz von allen Generationen angenommen und als Treffpunkt sowie zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch genutzt werde. Er sah das Geld der Spender gut angelegt. Diese verlas er und betonte, dass jeder, der noch nicht auf der Liste sei, dies durch eine Geldzuwendung ändern könne.

Bürgermeister Andreas Heun griff die Idee des Generationentreffpunkts auf und fand die passenden Bezeichnungen für die verschiedenen Altersgruppen, die von den Veteranen, etwa



den 40er Jahrgängen angeführt werden, gefolgt von den Babyboomern aus den 60er Jahren, der Generation X ab dem Jahr 1980, der Generation Y etwa ab 2000 und der Generation Z bis 2010. Die dann folgende Generation müsse nun, da das Alphabet erschöpft sei, jetzt als Generation Alpha bezeichnet werden. Das Gemeindeoberhaupt dankte allen Beteiligten für ihr Engagement. Mit seiner Gitarre intonierte der Ortsvorsteher „Die Griene Boams Liss“ und die „Die Scholze Gret“ zusammen mit dem Verschönerungsverein und allen Gästen. Mit einem kleinen Umtrunk wurde der Platz zünftig eingeweiht. (Text: koe, Fotos: fk)

Letzte Vorbereitungen vor der Einweihung

Die Einweihung des Generationen-Freizeitplatzes im Höllacker stand bevor, die letzten Vorarbeiten mussten erledigt werden. So sollte noch ein ca. 5m langer Eichenstamm aus dem Wald herangefahren und auf dem Platz verlegt werden, damit die Kinder auf diesem ihre Balancierkünste erproben können. Nach Rücksprache mit Herrn Daum, dem Leiter des KMB, stellte dieser Traktor und Dumper zur Verfügung, die die von Helfern mit Körperkraft nicht zu bewerkstellenden Arbeiten ausführten. Der VVR bedankt sich bei Herrn Daum und seinen Mitarbeitern für die Unterstützung.



Angerückt war vom Verschönerungsverein eine Hilfstuppe (Albrecht Kaffenberger, Eberhard Mößinger, Hans Meier, Philipp Degenhardt, Fritz Becker und Friedrich Krichbaum), die dann den Stamm in eine Rinne verlegte und mit Steinen befestigte, damit er nicht wegrollen kann, wenn jemand darauf läuft (Bild rechts oben).

Am folgenden Tag wurden noch die Brombeerhecken und anderes Gestrüpp an der Grenze zum Nachbargrundstück entfernt, die Peter Hechler mit seinem



Traktor abfuhr, wofür der VVR ebenfalls danke sagt.

Eine Woche später brachte man noch zwei Bänke (Bild links) auf den Platz, die Hans Metzger dankenswerter Weise mit seinem Traktor dorthin verfrachtete. Nach dem Aufstellen wurde zur Abgrenzung gegen die angrenzende Viehweide noch ein Absperrband an den alten vorhandenen Pfosten befestigt.

Philipp Degenhardt hatte eine Sitzgruppe für die kleinen Besucher angefertigt und baute sie zusammen mit Klaus Essinger im Laufe der Woche auf. (Text/Fotos: fk)

„Katze“ am Hosenbund

Eine kleine Kostbarkeit hatte Wilhelm Hechler, ehemals Reichenbacher aus dem Eck, den Mitgliedern des Spinnkreises vorgelegt. In seinem Besitz befindet sich eine „Geldkatze“ aus dem Jahr 1889. Eine Geldkatze ist eigentlich der Vorläufer unseres heutigen Geldbeutels. Zur damaligen Zeit fertigten die Frauen in Handarbeit aus feinem Baumwollgarn und Perlen kunstvoll diese Aufbewahrungsmöglichkeit für Münzen. Sie besteht aus zwei Beutelchen, die mit einem Steg verbunden sind. Im Steg befindet sich eine Öffnung für die Entnahme der Münzen. Verschluss werden die einzelnen Beutelchen mit je einem Ring. Beide Ringe werden beim Häkeln gleich mit eingearbeitet. Zum Öffnen oder Verschließen wird dann ein Ring vor oder zurück geschoben. Dadurch gibt er die Öffnung frei oder presst die Maschen so fest zusammen, dass nichts rausfallen kann. Wird die Geldkatze in der Mitte gefaltet liegen beide Beutelchen übereinander. In dieser Position kann sie über einen Gürtel, die Schürzenbänder oder den Rockbund gelegt werden. Die eine Hälfte ist sichtbar, die andere steckt entweder im Hosenbund, zwischen Schürze und Rock oder der Unterhose. Auch bei

diesem kleinen Gegenstand konnten die Frauen ihre Kunstfertigkeit und ihren Wohlstand zeigen. Die Muster, die Verzierungen mit Perlen, Kügelchen und Stickereien waren vielfältig. Die damalige Farbpalette schwankte zwischen schwarz, dunkelblau, dunkelgrün und dunkelrot für das Garn. Perlen aus Glas und Kugeln aus Eisen wurden in grau, silberfarben, weiß und in helleren Grundtönen eingesetzt.



Diese Geldkatze gehörte der Großmutter von Wilhelm Hechler, Marie Hechler, geborene Hochgenug. Sie ist aus sehr feinem dunkelgrünem Baumwollgarn gehäkelt. Die Beutelchen wurden zu zweidrittel aus festen Maschen gehäkelt, zum Abschluss hin auch Stäbchen, versetzt und in einfachem Muster. Der Steg ist komplett mit Stäbchen gehäkelt, was filigraner aussieht und auch ganz praktisch beim Umklappen ist, da es nicht so dick aufrägt. Der eine Beutel trägt auf der Vorderseite die Initialen G. H. und auf der Rückseite die Jahreszahl 1889. Der zweite ist umlaufend mit den Worten „Aus Liebe“ verziert. Diese Verzierungen sind aus silberfarbenen Perlen gearbeitet. Zwei silberfarbene Ringe können auf dem Steg hin und her geschoben werden und dadurch den Beutel öffnen und schließen. Ein Beutel ist oval gehäkelt und am unteren Ende mit einem kleinen Ring versehen, in den ein Bündel po-

lierter Eisenkugeln und –kegel eingehängt ist. Der andere hat eine rechteckige Form. An der unteren Kante sind fortlaufend kleine Ringe eingehäkelt an denen wieder kleine Eisenkugeln und –kegel hängen.

Einige Mitglieder der Spinnkreises sind so begeistert von diesem alten „Geldbeutel“, dass sie intensiv Form und Muster abzeichneten und sich sofort an die Arbeit machten, um sich auch ein solches Prachtstück zu häkeln. (Text: mar, Foto: fk)

Dahlien

Von Ende Juli bis zum ersten Frost im Herbst blühen die Dahlien. Sie gehören zu den schönsten und interessantesten Schnittblumen (hier eine päonienblütige Dahlie), wurden nach dem schwedischen Botaniker Andreas Dahl benannt und haben eine interessante Geschichte.

Die ursprüngliche Art (*Dahlia imperialis*) stammt aus Mexiko und wurde bis zu 4,80 Meter hoch. Um 1790 kam sie über Spanien nach Europa. Aus kleinblütigen Arten entwickelten sich die modernen, gefüllten Dahlien. Diese sind subtropische Pflanzen, die an einem warmen, sonnigen Standort am besten gedeihen. Ideal ist eine humose, mittelschwere, schwach saure Lehmerde. Dahlien haben knollige Wurzeln, hohle Stengel und in der Regel saftig grüne Blätter. Sie werden nach der Form ihrer Blüten geordnet. Zu den bekanntesten Sorten gehören die Schmuck-, Kaktus-, Ball- und Pompondahlien, die alle gefüllt blühen. Beliebt sind auch die einfachen, die anemonenblütigen, die päonienblütigen und die



Halskrausendahlhien. Die Knollen werden im Herbst herausgenommen und überwintern an einem kühlen Ort. (Text/Foto: he)

Geldübergabe am Generationentreffpunkt



Terminlich verhindert waren Voba Darmstadts Marktbereichsleiter Udo Lange und Regionalmarktleiter Arne Tinat bei der offiziellen Einweihung des Generationentreffpunkts in Reichenbachs Höllacker. Jetzt überreichten die beiden Bankler einen ansehnlichen Scheck an den Verschönerungsverein Reichenbach. VVR-Ehrenvorsitzender und Organisator dieser baulichen Maßnahme, Albrecht Kaffenberger, dankte für die Unterstützung der durch Eigenleistung theoretisch 25 000 Euro teuren Anlage. Bei der Geldübergabe dabei waren (v.l.) Philipp Degenhardt, Margarete und Albrecht Kaffenberger, Udo Lange, Friedrich Krichbaum und Arne Tinat. (Text/Foto: koe)

Wartungsarbeiten

Der Verschönerungsverein Reichenbach hat weit über 100 Bänke in der Gemarkung aufgestellt, die müden Wanderern oder Spaziergängern als Ruhepunkt dienen sollen. Allerdings geht das nur, wenn sie mehrmals im Jahr „gepflegt“ werden. Die Pflege besteht aus verschiedenen Arbeiten, so müssen sie frei gemäht werden, da sie sonst innerhalb kurzer Zeit von allerlei Kräutern, Brennnesseln und Brombeerranken überwuchert würden.



Auch müssen sie von Zeit zu Zeit abgewaschen werden, damit sich die Besucher nicht die Kleider verschmutzen, wenn z. B. ein Vogel seine Hinterlassenschaft auf der Bank zurück gelassen hat. Auf dem Bild ist Siggie Oettmeier gerade mit der Bankreinigung im Böhl beschäftigt.

(Text: fk, Foto: Albrecht Kaffenberger)

Reichenbacher Kindergärtnerin „Tante Mariechen“ verstorben

Sie war die erste Kindergärtnerin in Reichenbach nach dem Zweiten Weltkrieg. Im alten Kindergarten im Gemeindehaus neben der Evangelischen Kirche betreute und unterrichtete sie eine Vielzahl der Jahrgänge von 1940 bis 1980. Jetzt verstarb „Tante Mariechen“ Kunert im gesegneten Alter von 92 Jahren. Ihr Leben spiegelt eine Zeit und eine Entwicklung wider, die für die Menschen in Deutschland eine der größten Katastrophen ihrer Geschichte, aber auch inzwischen 73 Jahre des Friedens, der Freiheit und des Wohlstands brachte. Marie wurde am 11. Juni 1926 im Haus des Schuhmachers Rudolph Roth im Falltorweg (heute Einmün

dung zum Kernberg) geboren. Ihre Eltern waren Katharina Dörr und Schriftzeichner Daniel Roth. Sie bauten sich am Ende der Beedenkircher Straße (heute Einmündung zum Kieshügel) ein Haus, das sie 1935 bezogen.

Pflichtjahr bei Landwirt Jakob Delp

Nach der Volksschule von 1932 bis 1940 wurde Marie von Pfarrer Hangen (Beedenkirchen) konfirmiert. Im Folgejahr leistete sie ein Pflichtjahr bei Landwirt Jakob Delp, danach war sie Vorschülerin im Kindergarten in Bensheim. In der Alice-Eleonorenschule in Darmstadt wurde sie 1943/44 zur Kinderpflegerin ausgebildet. Am Morgen nach der „Darmstädter Brandnacht“ mit der Bombardierung machte sich Marie wie gewohnt auf den Weg zur Schule. Wegen der Zerstörung der Bahnanlagen musste sie aber bereits in DA-Süd aussteigen und lief vorbei an vielen zerstörten Häusern und verkohlten Leichen. In die Schule gehen konnte sie nicht. Das Gebäude war total zerstört. In dieser schlimmen Stunde nahm sie sich vor, alles dafür zu tun, dass ähnliches in ihrem Heimatland nie mehr passiert.

Nach einem Lehrgang bei der Hessischen Landeskirche erhielt Marie Roth 1945 die Genehmigung der Kirchenleitung, in einem evangelischen Kindergarten als Leiterin zu arbeiten. Dies geschah dann in Reichenbach, nachdem die Kirchengemeinde den Betrieb des Kindergartens wieder von den Nationalsozialisten übernommen hatte. Diese hatten der jungen Christin noch wenige Monate zuvor mitgeteilt, „dass wir deine Kirche auch noch übernehmen werden“, einen Satz, den Marie Roth ihr Leben lang nicht vergaß und den sie oft zitierte. (Teil 1 Text: he, Foto: Peter Kunert beim 90. Geburtstag - Teil 2 folgt im nächsten Online-Brief)



Dönerladen in Reichenbach unter neuer Leitung

Nachdem der Dönerladen 1997 erstmals in Reichenbach von der Familie Eligüzel eröffnet wurde und gut angenommen worden war, hat ihn nun der Sohn Cihan Eligüzel übernommen. Der Laden war für nicht sehr lange Zeit verpachtet worden und wurde zunächst geschlossen, als der Pächter ihn wieder aufgab. Nun ist er wieder unter alter Leitung und findet guten Zuspruch unter Lautertaler Einwohnern, nicht nur bei Reichenbachern.

Cihan Eligüzel hat eine Ausbildung als Fleischerei Fachverkäufer, was seiner jetzigen Arbeit



in Sachen Lebensmittel und deren Qualität zugute kommt. Zwischenzeitlich hat er bei Tegut Lorsch und Edeka Jakobi in Lautern und Bensheim gearbeitet und Nebenjobs auf der Kuralpe und in der Traube ausgeübt. Er ist Mitglied in mehreren Lautertaler Vereinen, u. a. beim Verschönerungsverein Reichenbach. Er wohnt mit Frau seinen 3 Kindern derzeit in Raidelbach. (Text: fk, Foto: Albrecht Kaffenberger)

Vandalismus auf SSV-Sportplatz

SSV-Vorsitzender Manfred Preuß traute seinen Augen nicht, als er am Mittwoch auf den Sportplatz kam. Bei seinem obligatorischen Rundgang stellte er fest, dass ein Unbekannter die Tornetze an den beiden festen Toren an den Seiten zerschnitten hatte. Auch an beiden mobilen Jugendtoren, die von den Jugendlichen der JSG Reichenbach genutzt werden,



wurden die neuen Netze zerschnitten. Dabei wurde auch das dickere Netzteil, das in die Torhaken eingehängt wird, zerschnitten. Dazu ist ein scharfes Messer nötig, so daß ein Kind als „Täter“ auszuschließen ist. Wer etwas gesehen hat, bittet der SSV Hinweise an Manfred Preuß oder Peter Gehrisch bzw. an die Mail-Adresse ssv.reichenbach@gmx.de zu geben. Sollte der „Täter“ gefasst werden, hat der SSV eine Belohnung in Aussicht gestellt. (Text/Foto: Peter Gehrisch)

Lautertaler Senioren erkundeten die frühere Reichsstadt Schwäbisch Hall

Als erstes begann eine Führung am Marktplatz vor dem Wahrzeichen, der Kirche St. Michael, mit seiner historischen Zugangstreppe von 53 Stufen, 8 m. Höhe und einer Breite von 48 m, wo jedes Jahr etliche Schauspiele stattfinden. (Bild rechts)

St. Michael thront mit seiner berühmten Freitreppe majestätisch über dem Marktplatz. 1156 als romantische Basilika geweiht, wurde sie von 1427 bis 1525 zur gotischen Hallenkirche umgebaut. Der süddeutsche Lutherschüler und Reformator Johannes Brenz reformierte die Kirche zwischen 1522 und 1548 behutsam und verhinderte einen Bildersturm. So blieben die vielen wertvollen spätmittelalterlichen Kunstwerke erhalten. Herausragende spätgotische Werke sind der große niederländische Passionsaltar (um 1460), das überlebensgroße Kruzifix des Ulmer Bildhauers Michael Ehrhardt (1494) und die filigrane Steinmetzarbeit des figurenreichen Sakramentshauses (1438). 2015 erhielt die Stadt die Auszeichnung Reformationsstadt Europa.



Nach der Stadtführung wurde im historischen Gasthof „Goldener Anker“ zum Mittagstisch eingekehrt, um anschließend bis zum Kaffee weitere Sehenswürdigkeiten zu besichtigen.

Die schönste historische Altstadt Süddeutschlands lädt zum Verweilen ein. Vom Kocher durchflossen, bietet die alte Salzsiedestadt mit teilweise erhaltener Stadtmauer, zahlreichen Türmen, überdachten Holzbrücken, einer Vielzahl von Treppen und „Stäffele“ sowie nahezu unveränderten mittelalterlichen Gassen ein eindrucksvolles, geschlossenes Stadtbild. Der Marktplatz, umrahmt von prächtigen Fachwerk-, Renaissance- und Barockgebäuden ist ein architektonisches Kleinod.

Wie Perlen aneinander gereiht bilden das Hällisch Fränkische Museum, die Kunsthalle Würth und die Johanniterkirche ein einzigartiges Kunst- und Kulturerlebnis mitten in der Stadt, das weit über die Region hinaus strahlt.

Wie Ausgrabungen und Funde belegen, siedelten schon Kelten in vorchristlicher Zeit bei einer Salzquelle und betrieben eine Saline. Das Salz, zurecht immer wieder als das „weiße Gold des Mittelalters“ bezeichnet, förderte die Entwicklung der topografisch recht ungünstig im engen Tal des Kochers gelegenen Siedlung und verhalf ihr zu Ansehen und Wohlstand.

Ab 1522 reformierte Johannes Brenz Hal im Sinne Luthers. Weil er kein Bilderstürmer war, blieben fast alle religiösen Kunstwerke in den Kirchen erhalten. Wichtige Einschnitte brachten die beiden



großen Stadtbrände 1680 in der Gelbinger Gasse und 1728 in der Altstadt, die zum Neubau eines großen Teiles der Stadt in barocker Form führten.

Die Zeit ging zu schnell vorüber, und die Rückreise ins Lautertal musste mit interessanten Erlebnissen an diesen Tag angetreten werden, um alle Senioren wieder pünktlich nach Hause zu bringen.

(Text: Rudi Müllerklein, Fotos: Rudi Müllerklein, fk)

TSV Fußballer auch außerhalb des Rasens aktiv

Im Jahre 2008 wurde der neue Kunstrasenplatz beim TSV Reichenbach eingeweiht. Nun stehen nach zehn Jahren doch gewisse Pflege und Unterhaltsmaßnahmen an.

Der Kunstrasen wurde von einer Fachfirma überholt, da geht nichts in Selbsthilfe.

Außerhalb des Platzes wo die Pflastersteine verlegt wurden, zeigte sich jetzt doch vermehrt Unkraut, das aus den Fugen hervorkam.

Also machten sich samstags wieder die Fußballer ans Werk um Abhilfe zu schaffen, denn das Unkraut bildete doch keinen schönen Anblick.

Die Helfergruppe war bunt gemischt. Voran der Fußballabteilungsleiter Gerhard Fassinger mit seinen Spielausschussmitgliedern Martin Schneider und Matthias Schweidler, sowie Spielertrainer Christian Bauer. Hilfsbereite Fußballer waren Janis Füchtenkordt, Rene Hering, Marc Ohlemüller, David Schäfer und Stefan Schneider.

Die Aktion startete um 09.00 Uhr und mit dem von Helmut und Heinz Schneider gestellten Traktor und sonstigen Werkzeugen, war die Arbeit um ca. 14 Uhr erledigt.

Jetzt können die Besucher bei den Heimspielen wieder über eine saubere Fläche staunen.

(Text: Karlheinz Peter)

Herausgeber:



Verschönerungsverein Reichenbach 1974 e.V.

Friedrich Krichbaum

Am Kernberg 2

64686 Lautertal

Mail: fkbaum@gmx.de



Redaktion: Friedrich Krichbaum, Simone Meister, Gertrud Marquardt, Walter Koepff

Trotz sorgfältiger Prüfung übernehmen wir für die Angaben in diesem Online-Brief sowie für die Inhalte der externen Links keine Haftung oder Gewähr.